

Eveline Schüep: Saaltext/Ausstellungsansprache zur Ausstellung "Reset"
im M54, Basel, 25.8.2021

Reset | Print in Progress

Ein Projekt des Projektraum M54 und des druckwerk Basel

Die hier gezeigten Arbeiten entstanden in den Monaten November und Dezember 2020. Die eingeladenen Künstler*innen arbeiteten an den Wochenenden im druckwerk Basel und erschufen im Verlauf der Dauer der Regionale 21 druckgrafische Werke. Die Wahl der Technik – von Hoch- über Tief- oder Flachdruck – wie auch des Themas war frei: Serielles Arbeiten, Auflagen, Einzelstücke, Installationen – alles war möglich. Die eingeladenen Künstler*innen wurden von den Künstler*innen des druckwerks begleitet und bei technischen Fragen unterstützt.

In **Maja Rieders** installativen und grossformatigen Arbeiten bezieht sie oft den ganzen Raum mit ein. Doch auch in ihren kleinformatigen Papierarbeiten spielt der Raum eine wichtige Rolle. Sie interessiert sich für dieses Kippmoment, wenn sich aus einer planen Fläche mittels einer zeichnerischen Form plötzlich eine Tiefe entwickelt. In diesen auf den ersten Blick monochrom wirkenden Monotypien erschafft sie den Bildraum rein aus der Farbe heraus. Hier bildet sie die unterschiedlichen Farbetöne durch die übereinander gedruckten Farbschichten der immer gleichen rechteckigen Form. Die von ihr verwendeten Druckstöcke aus Holz absorbieren die aufgetragenen Aquarellfarben ganz unterschiedlich. Es braucht eine gewisse Zeit, bis die Augen die feinen Farbunterschiede auf diesen Bildern entdecken. Aus diesen zufälligen Unregelmässigkeiten gestaltet sich der bewegte Farbraum.

Matthias Aeberli reflektiert in seinem Werk gesellschaftliche Strukturen und hinterfragt Bildformeln sowie die dahinterstehenden Konzepte indem er sie in seinen Bildwelten aufeinanderprallen lässt. Bildformeln wie sie uns in Mythologien, in Märchen, in der Werbung, in der Kunst usw. entgegentreten, sind Modelle, mit denen Ideologien vermittelt wie auch eingeübt werden. In der hier gezeigten Arbeit hintersinnt er die aktuelle politische Forderung der Inklusion, das heisst die Gleichwertigkeit aller Individuen einer Gesellschaft, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Im Titel umschreibt er mit der Formel $1+1+1=1$ mit Ironie das Utopische eines solchen Unterfangens. Das Zusammenbringen unseres vierbeinigen pelzigen Freundes mit einer menschlichen Haarpracht wirft die Frage nach Gemeinsamkeiten auf, und inwiefern bei der Inklusion nicht nur die menschlichen Akteure mitgedacht werden müssen.

Die hier gezeigten grossformatigen Arbeiten von **Sara Grütter** sind Teil eines figurativen Arbeitszyklus, zu dem noch weitere Holzschnitte, Zeichnungen und Malereien gehören und dessen Anfang in einem Traum wurzelt. Die im Traum intensiv erlebte Erfahrung des Ineinander-Verschmelzens verschiedener Körper war der Anlass sich mit Fragen der Körper-

Identität auseinanderzusetzen. Der Körper wird durch all das was innerhalb und ausserhalb seiner eigenen Grenzen existiert mitbestimmt. Er steht sowohl als Ausgangs- wie auch als Endpunkt immer in Relation zu seinem Umfeld und ist stark durch die Begegnung und der Kommunikation mit Anderen geprägt. Die Idee des Körper-Menschen als eine transformierbare Linie und offene Form spiegelt sich in diesen Arbeiten wider.

In dem Diptychon von **Stephan Hauswirth** lädt eine Waldlichtung und das Spiel von Schatten und Licht zum Verweilen ein. Wir tauchen ein in die wohltuende Ordnung eines Waldes. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts steht das Bild des Waldes für die Sehnsucht des Menschen nach unberührter Natur. Oft transportieren sie, wie in dieser Arbeit von Stephan Hauswirth, eine untergründige Stimmung von Einsamkeit, Tod und Vergänglichkeit. Dieses romantische Gefühl bekommt eine andere Bedeutung und schlägt um in Beklemmung, in dem Moment, in dem wir erfahren, dass das der Ausgangspunkt für diese Arbeit in der Auseinandersetzung des Künstlers mit den historischen Ereignissen im Wald von Katyn fusst. Von April 3. April bis 11. Mai 1940 wurden 4400 gefangene Polen durch Angehörige des sowjetischen Volkskommissariats in einem Wald bei Katyn, einem russischen Dorf 20 Kilometer westlich von Smolensk, erschossen.

Alle Drucke der Serie *Circles and Squares* von **Susanne Fankhauser** wurden mit derselben Linolplatte gedruckt und spielen formal wie auch inhaltlich mit den Bezügen, die sich aus der Kombination dieser zwei geometrischen Grundformen ergeben. Für den Hintergrund wurde jedes Papier vor dem Druck mit einem kreisförmigen Verlauf besprüht, sodass jedes Blatt zu einem Unikatum wird. In der Arbeit *Geisterinseln* erinnern die Prägedrucke von Baumrinden der Platane an kartografische Darstellungen von Inseln oder an Knochen und unbekannte Kreaturen. Der Titel *Geisterinseln* bezieht sich auf das Phänomen der Phantominseln, die zum Teil auf historischen Seekarten eingetragen waren oder durch Beschreibungen überliefert wurden, tatsächlich aber nie existierten. Präsentiert werden die Drucke in einem strengen, unregelmässigen Raster, ähnlich einem Katasterplan, wie er in der Landvermessung benutzt wird. So erinnert die Komposition einerseits an einen Stadtplan und zugleich an eine grosse Insel.

Ilse Ermen arbeitet konzeptionell mit Sprache und untersucht in ihren Werken das Verhältnis ihrer verschiedenen Erscheinungsformen und die damit einhergehenden Bedeutungsverschiebungen. Dabei interessiert sie sich sowohl für den Klang der Wörter wie auch für ihre materialisierte Form als Schriftbild. Ihre Arbeiten sind Laut- und Bildgedichte, denen trotz aller spürbaren Leichtigkeit des Schalkes eine an wissenschaftliche Untersuchungen erinnernde Ernsthaftigkeit zu Grunde liegt. So reflektieren die Wörter der hier gezeigten Arbeiten nicht nur den von Zweifeln und Selbsthinterfragung geprägten Prozess der Entstehung eines künstlerischen Werkes, sondern können auch als seismographische Aufzeichnungen der

Erschütterungen gelesen werden, welchen die Gesellschaft durch die aktuelle Coronakrise ausgesetzt ist.

Lex Vögtli fügt in ihren Polymer-Drucken collagenartig verschiedene Bildzitate aus der Werbung, der Volkskunde, der Kunst sowie auch Alltagsgegenstände zu neuen Bildkompositionen zusammen. Wie in ihren Malereien verbinden sich die einzelnen Bildelemente in den Drucken durch die Vereinheitlichung ihrer Erscheinungsform zu überraschenden, oft surreal anmutenden Bildern. Wie in Francisco Goyas grafischen Werk *Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer* spielen die Arbeiten dieser Serie von Lex Vögtli mit den klassischen Bildformeln des Stilllebens und des Interieurs. Diese auf den ersten Blick gefälligen Gattungen verwandeln sich jedoch bei genauerer Betrachtung in untergründige Szenen, in denen sich verschiedene Wirklichkeitserfahrungen und -räume verschränken. Die poetischen Titel der Arbeiten fügen den eigenen Assoziationen und Gedanken eine weitere Dimension hinzu und lassen die Bildobjekte zu Charakteren mit eigenem Leben werden.

In den Arbeiten von **Geneviève Morin** überlagern und verweben sich Bildfragmente sowie Gestalten aus ihrem persönlichen Fundus. Die gesammelten, selbst fotografierten oder auch erinnerten Bilder oder Filmstills verbindet sie zu einer persönlichen Mythologie. In ihren Werken mischen sich Realität und Vision, Innen- und Aussenwelt. Sie visualisieren in Anlehnung an die Tiefenpsychologie unsere bewussten bzw. unbewussten Vorgängen und Emotionen. Die Figuren und Tiergestalten in «Le grand bois» scheinen in einem nächtlichen Wald ein Fest zu feiern, das nicht nur in seiner fröhlichen Ausgelassenheit an die bukolischen Zusammenkünfte der Satyre erinnert, sondern auch durch die fließenden Grenzen zwischen der Mensch- und Tierwelt. In dieser traumartigen Szene kommen jedoch vor allem das Gefühl von Verbundenheit und Freundschaft zum Ausdruck.

August 2021 Eveline Schüep